

The Project Gutenberg EBook of Oden, by Gotthold Ephraim Lessing

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the copyright laws for your country before downloading or redistributing this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is important information about your specific rights and restrictions in how the file may be used. You can also find out about how to make a donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

**\*\*Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts\*\***

**\*\*eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971\*\***

**\*\*\*\*\*These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!\*\*\*\*\***

Title: Oden

Author: Gotthold Ephraim Lessing

Release Date: November, 2004 [EBook #6831]  
[Yes, we are more than one year ahead of schedule]  
[This file was first posted on January 28, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: iso-latin-1

**\*\*\* START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, ODEN \*\*\***

Thanks are given to Delphine Lettau for finding a huge collection of ancient German books in London.

This Etext is in German.

We are releasing two versions of this Etext, one in 7-bit format, known as Plain Vanilla ASCII, which can be sent via plain email-- and one in 8-bit format, which includes higher order characters--

which requires a binary transfer, or sent as email attachment and may require more specialized programs to display the accents. This is the 8-bit version.

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE. That project is reachable at the web site <http://gutenberg2000.de>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE" zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse <http://gutenberg2000.de> erreichbar.

Oden

Gotthold Ephraim Lessing

alphabetisch nach Titeln sortiert

Abschied eines Freundes

An Herr Gleim

An den Herrn N\*\*

An seinen Bruder

Auf eine vornehme Vermählung

Der 24ste Jenner in Berlin

Der Eintritt des 1752sten Jahres

Der Eintritt des Jahres 1753 in Berlin

Der Eintritt des Jahres 1754 in Berlin

Der Eintritt des Jahres 1755 in Berlin

Der Tod eines Freundes

Ode auf den Tod des Marschalls von Schwerin, an den H. von Kleist

Orpheus

[Übersetzung der Ode des Horaz "Ad Barinen"]

[An Mäcen]

[Bruchstück einer Ode auf den Tod eines Freundes]

Abschied eines Freundes

Schon hast du, Freund, der letzten letzte Küsse

Auf nasse Wangen uns gedrückt;

Schon schon, beim Zaudern unentschlossener Füße,

Den schnellen Geist vorweg geschickt.

Für uns dahin! Doch nein, dem Arm entführet,

Wirst du dem Herzen nicht entführt.

Dies Herz, o Freund, einmal von dir gerührt,

Bleibt ewig, trau! von dir gerührt.

Erwarte nicht ein täuschend Wortgepränge,  
Für unsre Freundschaft viel zu klein.  
Empfindung haß der Reime kalte Menge,  
Und wünscht unausposaunt zu sein.

Ein feuchter Blick sind ihre Zaubertöne;  
Ein schlagend Herz ihr rührend Lied.  
Sie schweigt beredt, sie stockt, sie stammelt schöne,  
Ums stärkre Wort umsonst bemüht.

Es winken dir beneidenswerte Fluren,  
Nur unsers Neides minder wert.  
Zieh hin! und find auch da der Vorsicht goldne Spuren,  
Um dich besorgt, von dir verehrt.

Dort\* herrscht die Ruh, dort ist der Lärm vergangen,  
Der hier\*\* noch Musen stören darf,  
Seit Pallas gern, auf Friederichs Verlangen,  
Die spitze Lanze von sich warf.

\* Halle.

\*\* Wittenberg.

An Herr Gleim

Umsonst rüstet Kalliope den Geist ihres Liebblings zu hohen Liedern;  
zu Liedern von Gefahren und Tod und heldenmütigem Schweife.

Umsonst; wenn das Geschick dem Lieblinge den Held versagt, und beide  
in verschiedenen Jahrhunderten, oder veruneinigten Ländern geboren  
werden.

Mit Dir, Gleim, ward es so nicht! Dir fehlt weder die Gabe den  
Helden zu singen, noch der Held. Der Held ist Dein König!

Zwar sang Deine frohe Jugend, bekränzt vom rosenwangigten Bacchus,  
nur von feindlichen Mädchen, nur vom streitbaren Kelchglas.

Doch bist Du auch nicht fremd im Lager, nicht fremd vor den  
feindlichen Wälen und unter brausenden Rossen.

Was hät Dich noch? Singe ihn, Deinen König! Deinen tapfern, doch  
menschlichen; Deinen schlauen, doch edeldenkenden Friedrich!

Singe ihn, an der Spitze seines Heers; an der Spitze ihm ähnlicher  
Helden; soweit Helden den Gättern ähnlich sein können.

Singe ihn, im Dampfe der Schlacht; wo er, gleich der Sonne unter den  
Wolken, seinen Glanz, aber nicht seinen Einflußverliert.

Singe ihn, im Kranze des Siegs; tiefsinnig auf dem Schlachtfelde, mit tränendem Auge unter den Leichnamen seiner verewigten Gefährten.

Du weißt, wie Du ihn am besten singen sollst. Ich will unterdes mit äopischer Schüchternheit, ein Freund der Tiere, stillere Weisheit lehren.-Ein Mädchen vom blutigen Tiger, der, als der sorglose Hirt mit Chloris und dem Echo scherzte, die arme Herde würgte und zerstreute.

Unglücklicher Hirte! Wenn wirst Du die zerstreuten Lämmer wieder um Dich versammeln? Wie rufen sie so ängstlich im Dornengehecke nach Dir!

An den Herrn N\*\*

Freund, noch sind ich und du dem Glücke  
Ein leichter Schleiderball.  
Und doch belebt auf seine Tücke  
Kein beißend Lied den Widerhall?

Der Tor gedeiht, der Später steigt,  
Dem Bösen fehlt kein Heil.  
Verdienst steht nach, und fühlt gebeuget  
Ein lohnend Amt dem Golde feil.

Auf, Freund! die Geißel zu erfassen,  
Die dort vermodern will.  
Seit Juvenal sie fallen lassen,  
Liegt sie, Triumph ihr Laster! still.

Geduld! Schon rauscht sie durch die Lüfte,  
Blutgierig rauscht sie her!  
Verbergt, verbergt die bloße Hüfte!  
Ein jeder Schmißein giftger Schwä!

Erst räche dich, dich Freund der Musen.  
Du rächest sie in dir!  
Doch dann auch mich, in dessen Busen  
Ein Geist sich regt, zu gut für hier.

Vielleicht, daßeinst in andern Welten  
Wir minder elend sind.  
Die Tugend wird doch irgends gelten.  
Das Gute kömmt nicht gern geschwind.

An seinen Bruder

Auch dich hat, da du wardst geboren,  
Die Muse lächelnd angeblickt;

Auch du hast dich dem Schwarm der Toren  
Auf jungen Flügeln kühn entrückt!

Ihm nach, dem Liebling des Mäenen!  
Ihm nach, sein Name sporne dich!  
Er lehrte dich, das Laster höhnen;  
Er mache dich ihm fürchterlich!

Oh! schnitten wir mit gleichem Fluge  
Die Lüfte durch zur Ewigkeit!  
Oh! schilderte mit einem Zuge  
Zwei Brüder einst die Richterzeit!

"Die zwei", so soll die Nachwelt sprechen,  
"Betaumelte kein Modewahn,  
Die Sprache schön zu radebrechen,  
Zu stolz für eine Nebenbahn."

Betritt der Alten sichere Wege!  
Ein Feiger nur geht davon ab.  
Er sucht blumenreiche Stege,  
Und findet seines Ruhmes Grab.

Doch lerne früh das Lob entbehren,  
Das hier die Scheelsucht vorenthät.  
Gnug, wann versetzt in höhere Sphären,  
Ein Nachkomm uns ins Helle stellt!

Auf eine vornehme Vermählung

Paar, das, vom Glück geliebt, auch Liebe glücklich macht,--  
Sie, die ein fühlend Herz, und nicht die Ahnen schätzt,  
Und nicht der Würden saure Pracht,  
Und nicht der Taten Glanz, die man in Marmor ätzt--  
Er kömmt, hier ist er schon, der schönste deiner Tage,  
Der schönste, weil die Lieb ihn schmückt,  
Und ihr erfüllter Wunsch der Hoffnung süße Plage  
Im Wechselkußerstickt.

Dort in Aurorens Reich, am Quell vom ewgen Licht,  
Wo unsre Tage stehn, die Wieg und Grab umgrenzen--  
Ein sterblich Auge zählt sie nicht--  
Dort sah, Beglückte glaubts, der Dichter eure glänzen!  
Schnell hob sich dieser Tag, kenntbar am Rosenkranze,  
Aus der gemeinen Tage Schar.  
Es wuchs sein Glanz, und wuchs und überstieg am Glanze  
Den Tag, der euch gebar.

So wie ein Bach, der in der Wüste schleicht,  
Vergebens sein Krystall auf lauter Kieselrollen,  
Wenn ihn der Wanderer nicht erreicht,

Dem er den süßen Trunk, und dann das Schlaflied zollet:  
So fließ in kalter Still, in ungenossenen Stunden,  
In Tagen, die Verdrüßhülle,  
Das faule Leben fort, die traurigen Sekunden,--  
Wenn sie nicht Liebe füllt.

Fühlt ihr es, selig Paar? Und selig, wer es fühlt!  
Der Mensch, sich selbst ein Feind, kehrt oft den blinden Rücken  
Der Wollust zu, auf die er zielt,  
Sucht in Zerstreung Ruh, und Ruhm in Bubenstücken.  
Seht sie, vom Traum getäuscht, in Sorg und Lüsten schweben,  
Dem frägen Strudel unsrer Zeit!  
Dann wägt ihr Glück und sagt: Gebt ihr für all ihr Leben  
So einen Tag als heut?

Dort sinnt, in banger Nacht, ein Sklav von flüchtigem Ruhm  
Von Amt auf Ämter hin. Der Märtyrer der Titel,  
Des kranken Wahnes Eigentum,  
Schämt sich, vor lauter Ehr, auch nicht entehrter Mittel.  
Hier häuft der bleiche Geiz das Geld zur eignen Plage,  
Und atmet kaum vor Hunger mehr.  
Sagt, liebend Paar, gebt ihr für ihre ganzen Tage  
So einen Tag, als der?

Er selbst, der kühne Held, wenn er vom Kriegsgott glüht--  
Du weiß es, Bräutigam!--sprich, wenn im blutigen Streite  
Er starr mit einem Blicke sieht  
Vor sich den wilden Tod, und Ewigkeit zur Seite;  
Wenn er, da über ihm die Himmel Famen hören,  
Für Friedrichen und durch ihn siegt--  
Bist du--gesteh es nur der Menschlichkeit zu Ehren--  
So schön, als jetzt vergnügt?

O Braut, preß ihm dies Nein--vermag dein Reiz es doch--  
Aus der bewegten Brust. Und ja, dir wird ers sagen.  
Der sanften Lieb unschimpflich Joch  
Ward auch vom Tapfersten im Lorbeerkranz getragen.  
Nur tolle Häte wähnt, es trü ein zärtlich Herze  
Dem Mut, dem stählern Mut, zu nah.  
Er selbst, der Krieger Gott, voll Blut und Staub und Schwärze,  
Mars kennt Cytheren ja.

Den Prunk der großen Welt, und die verlarvte Stadt  
Floh zwar seit langer Zeit die Gottheit holder Liebe.  
Wo Buhlerei den Tempel hat,  
Sind, die Verliebte sind, Verräter oder Diebe.  
Sie floh zur stillen Flur, wo, bei gelaßner Jugend,  
Die Einfalt Schöne schöner macht.  
Da brannt ihr Rauchaltar!--Doch jüngst hat sie die Tugend  
Zu euch zurück gebracht.

Sie kam. Ich sah den Zug; ein Dichter sieht ihn nur.  
Der Frühling, vor ihr her, verscheuchte Frost und Wetter,

Und Weste folgten ihrer Spur,  
Und in den Westen lacht ein Schwarm der Liebesgätter.  
Es führten Tugend sie und Lust in enger Mitten,  
Lust, welche nie der Liebe fehlt,  
Und nie die Tugend haß; und unter ihren Tritten  
Ward auch der Stein beseelt.

Zu euch, glücklich Paar, zu euch zog dieser Zug.  
Verbergt die Göttin nicht! Sie glüht in euren Blicken;  
(Die sind sie zu verraten gnug.)  
Sie, die euch mehr beglückt, als Schätz und Stand beglücken.  
Verbergt die Liebe nicht! Das Laster mag sie hassen,  
Denn das soll ewig sich nicht freun.  
Wie traurig wird die Flur, die sie um euch verlassen,  
Den Schäferinnen sein!

Der 24ste Jenner in Berlin

Welch leichter Morgentraum ließ auf den heiligen Höhen,  
Der Musen Fest \_um Friedrichs\_ Bild  
Mich bei Aurorens Glanz mit frommem Schauer sehen,  
Der noch, der noch die Seele füllt.

Ein Traum? nein, nein, kein Traum. Ich sah mit wachem Sinne  
Die Musen tanzten darum her.  
Wach ward ich nah dabei Cäsars und Solons inne,  
Doch keinen, daßer neidisch wä.

Ein süßer Silberton durchzitterte die Lüfte,  
Bis in des Ohres krummen Gang;  
Die Blumen brachen auf, und streuten Balsamdüfte;  
Der Berg lag lauschend; Klio sang:

"Heil dir! festlicher Tag, der unsern Freund geboren.  
Ein König, Schwestern, unser Freund!  
Heil dir! uns neues Reich, zum Schauplatz ihm erkoren,  
Dem frommen Krieger, niemand's Feind!

Laß freudig um sein Bild, voll Majestät in Blicken,  
Der Tänze Hieroglyphen ziehn!  
Einst, Schwestern, tanzen wir, mit trunkenerm Entzücken,  
Einst, freut euch, tanzen wir um ihn!"

Einst tanzen wir um ihn? Prophetin banger Schrecken!  
Nie werde dieses Wort erfüllt!  
Nie mög ein Morgenrot zu diesem Glück euch wecken!  
Tanzt, Musen, ewig um sein Bild!

Der Eintritt des 1752sten Jahres

Im Spiel, dem Huld und Macht  
Die Welt zur Bühne gab, das Weisheit ausgedacht,  
In diesem Spiel zur kurzen Szen erlesen,  
Jahr! Zeit, für Sterbliche gewesen!  
Für ihn, der eh du kamst, dich als gekommen sah,  
Für Gott noch da!

So wie ein Strom, der aus der Erde bricht,  
Und wenig Meilen rollt, und wieder sich verkriecht,  
Bist du, aus der du dich ergossen,  
Zur Ewigkeit,--die Gott, mit aller Welten Last,  
Im Zipfel seines Kleides faß,--  
Zur Ewigkeit zurück geflossen.

Vom Dürtigen verseufzt, mit tränenvollen Blicken  
Des Reuenden verfolgt, zurück gewünscht vom Tor,  
Vom Glücklichen erwähnt mit trunkenem Entzücken:  
Jahr, welche Botschaft von der Erde,--  
Jetzt unwert jenes Rufs: Sie werde!--  
Bringst du dem Himmel vor?

Botschaft ach! vom Triumph des Lasters über Tugend,  
Hier vordem ihrem liebsten Sitz;  
Von Väern böser Art; Botschaft von schlimmerer Jugend;  
Von Feinden Gottes, stolz auf Witz;  
Botschaft von feiler Ehr, womit die Schmach sich schmücket;  
Von ungerechtem Recht, das arme Fromme drücket.

Botschaft, daß die Natur längst unsrer müde worden,  
Die dort mit Flüssen Feuers schreckt,  
Das paradiesische Gefilde überdeckt,  
Und dort, geschäftig im Ermorden,  
Der aufgebotnen Pest  
Die giftigen Schwingen schütteln läßt.

Botschaft von hungerigen Göttern  
Der einst durch sie regierten Welt;  
Botschaft von finstern Kriegeswettern,  
Die hier ein Gott zurücke hält,  
Und dort ein Gott, der grausamer verfährt,  
Mit immer neuen Blitzen nährt.

Doch Botschaft auch von einem Lande,  
Wo \_Friedrich\_ den weichen Zepter führt,  
Und Ruh und Glück, im schwesterlichen Bande,  
Die Schwellen seines Thrones zierte;  
Des Thrones, ungewiß ob ihn mehr Vorsicht schützt,  
Als Liebe stützt.

O ihr, die \_Friedrich\_ liebt, weil er geliebt will sein,  
Ihr Völker jauchzt ihm zu! Der Himmel stimmt ein.  
Auf! strebt, daß er mit diesem Jahre,

Wenn er sie jetzt nicht schon erfährt,  
Die wichtige Botschaft froh erfahre:  
Ihr wäret eures \_Friedrichs\_ wert.

Der Eintritt des Jahres 1753 in Berlin

Wie zaudernd ungern sich die Jahre trennen mochten,  
Die eine Götterhand  
Durch Kränze mancher Art, mit Pracht und Scherz durchflochten,  
Uns ineinander wand!

So träg, als hübe sich ein Adler in die Lüfte,  
Den man vom Raube scheucht:  
Noch schwebt er drüber her, und witternd fette Düfte,  
Entflieht er minder leicht.

Welch langsam Phänomen durchstreicht des Jethers Wogen,  
Dort wo Saturn gebeut?  
Ist es? Es ists, das Jahr, das reuend uns entflohen,  
Es fliegt zur Ewigkeit.

Das reuend uns entflog, Dir \_Friedrich\_ zuzusehen,  
Kein Säkulum zu sein;  
Mit Deinem ganzen Ruhm belastet fort zu gehen,  
Und sich der Last zu freun.

Noch oft soll manches Jahr so traurig von uns fliegen,  
Noch oft, zu unserm Glück.  
Vom Himmel bist Du, Herr, zu uns herabgestiegen;  
Kehr spä! kehr spä zurück!

LaßDich noch lange, Herr, den Namen Vater reizen,  
Und den: \_menschlicher Held!\_  
Dort wird der Himmel zwar nach seiner Zierde geizen;  
Doch hier braucht Dich die Welt.

Noch seh ich mich für Dich mit raschen Richteraugen  
Nach einem Dichter um.  
Dort einer! hier und da! Sie taugen viel, und taugen  
Doch nichts für Deinen Ruhm.

Ist er nicht etwa schon und singt noch wenig Ohren,  
Weil er die Kräfte wiegt:  
So werd er dieses Jahr, der seltne Geist, geboren,  
Der diesen Kranz erfliagt.

Wenn er der Mutter dann sich leicht vom Herzen windet,  
O Muse, lach ihn an!  
Damit er Feur und Witz dem Edelmut verbindet,  
Poet und Biedermann.

Hört! oder täuschen mich beliebte Rasereien?  
Nein, nein, ich hör ihn schon.  
Der Heere ziehend Lärm sind seine Melodeien,  
Und \_Friedrich\_ jeder Ton!

Der Eintritt des Jahres 1754 in Berlin

Wem tönt dies kühnre Lied? dies Lied, zu wessen Lobe,  
Hört es noch manche späe Welt?  
Hier steh ich, sinne nach, und glüh und stampf und tobe,  
Und suche meiner Hymnen Held.

Wer wird es sein? Vielleicht im blutgen Panzerkleide  
Des Krieges fürchterlicher Gott?  
Um ihn tönt durch das Feld gedungner Krieger Freude,  
Und der Erwürgten lauter Tod.

Wie, oder ists vielmehr in fabellosen Zeiten  
Ein neuer göttlicher Apoll,  
Der, schwer entbehrt, mit schnell zurückberufnen Saiten  
Den Himmel wieder füllen soll?

Wo nicht, so werde der der Vorwurf meiner Lieder,  
Der sich als Themis' Rächer wies,  
Und dessen frommes Schwert der giftgen Zanksucht Hyder  
Nur drei von tausend Köpfen ließ

Doch ihn, Apoll und Mars, in \_Friedrichen\_ vereinet,  
Vereine, mein Gesang, auch du!  
Wann einst ein junger Held bei seinem Grabe weinet,  
So zähl ihm seine Taten zu!

Fang an von jenem Tag--Doch, welch ein neues Feuer  
Reiß mich vom niedern Staub empor?  
Auch Könige sind Staub! Seid ihnen treu; dem treuer,  
Der sie zu besserm Staub erkor.

Wer wird, voll seines Geists, mir seinen Namen melden?  
Sein Nam ist ihm allein bewuß.  
Er ist der Fürsten Fürst, er ist der Held der Helden;  
Er füllt die Welt und meine Brust.

Er rief sie aus des Nichts nur ihm folgsamem Schlunde;  
Er ruft sie noch, daßsie besteht.  
Sie bebt, sie wankt, so oft ein Hauch aus seinem Munde  
Den Fluch in ihre Sphären weht.

O dreimal Schrecklicher!--doch voller Quell des Guten,  
Du bist der Schreckliche nicht gern.  
Den weiten Orient zerfleischen deine Ruten;  
Uns, Vater, zeigst du sie von fern.

Wie, daßdes Undanks Frost die trägen Lippen bindet,  
Volk, dem er Heil, wie Flocken, gibt!  
Ihm dank es, wenn ein Jahr in süßer Ruh verschwindet;  
Ihm dank es, daßdich \_Friedrich\_ liebt.

Der Eintritt des Jahres 1755 in Berlin

Wunsch, der du in der Brust geheimer Lieblingssünden  
Geheimes Werkzeug bist,  
Das oft ein lauter Freund--wer kann das Herz ergründen?--  
Ein stiller Mörder ist;

Durch Laster, Torheit, Wahn zu sehr, zu sehr entweihet,  
Braucht keine Muse dich;  
Die feile wä es denn, die um den Pöbel freiet,  
Und singt sich lächerlich.

Jüngst als Kalliope den Hain und Aganippen  
Um ihren Helden mied,  
Und zog auf Sanssouci, erklang von ihren Lippen  
Ein \_prophezeiend\_ Lied.

"Noch lange wird dies Land, mit den erfochten Staaten,  
Im Schoßdes Friedens ruhn;  
Denn sein Beschützer trägt die Lorbeern großer Taten,  
Um größere zu tun.

Er braucht den Sieg als Sieg, macht Kunst und Handel rege  
Und zeichnet jedes Lauf."--  
Sie schwieg, und plötzlich stieß zur Linken an dem Wege,  
Ein rascher Adler auf.

Dem segnete sie nach mit heiligem Entzücken  
Und aufgehobner Hand,  
Bis er, am Ziel des Flugs, vor ihren schäfer Blicken,  
Dem Thron des Zeus, verschwand.

Der Tod eines Freundes

Hat, neuer Himmelsbürger, sich  
Dein geistig Ohr nicht schon des Klagetons entwöhnet,  
Und kann ein banges Ach um dich,  
Das hier und da ein Freund bei stillen Tränen stöhnet,  
Dir unterm jauchzenden Empfangen  
Der bessern Freunde hörbar sein,  
So sei nicht für die Welt, mit unserm Schmerz zu prangen,  
Dies Lied: es sei für dich, für dich allein!

Wann war es, da auch dich noch junge Rosen zierten?  
(Doch nein, die Rosen ziertest du!)  
Da Freud und Unschuld dich, im Tal der Hoffnung, führten  
Dem Alter und der Tugend zu?  
Gesichert folgten wir: als schnell aus schlaun Hecken  
Der Unerbittliche sich wies,  
Und dich, den Besten, uns zu schrecken,  
Nicht dich zu strafen, von uns riß

Wie ein geliebtes Weib vom steilen Ufer blicket  
Dem Schiffe nach, das ihre Kron entreiß:  
Sie steht, ein Marmorbild, zu Stunden unverrücket;  
In Augen ist ihr ganzer Geist:  
So standen wir betäubt und angeheftet,  
Und sann dir mit starren Sinnen nach,  
Bis sich der Schmerz durch Schmerz entkräftet,  
Und strömend durch die Augen brach.

Was weinen wir? Gleich einer Weibersage,  
Die im Entstehn schon halb vergessen ist,  
Flohst du dahin!--Geduld! noch wenig Tage,  
Und wenige dazu, so sind wir, was du bist.  
Ja, wenn der Himmel uns die Palme leicht erringen,  
Die Krone leicht ersiegen läß,  
So werden wir, wie du, das Alter überspringen,  
Des Lebens unschmackhaften Rest.

Was wartet unser?--Ach! ein unbelohnter Schweiß  
Im Joch des Amtes bei reifen Jahren,  
Für andrer Wohl erschöpft, als unbrauchbarer Greis  
Hinunter in die Gruft zu fahren.  
Doch deiner wartet?--Nein! was kannst du noch erwarten  
Im Schoß der vollen Seligkeit?  
Nur wir, auf blindes Glück, als Schiffer ohne Karten,  
Durchkreuzen ihn, den faulen Pfuhl der Zeit.

Vielleicht--noch ehe du dein Glück wirst gewöhnen,  
Noch ehe du es durchempfunden hast--  
Fliehet einer von uns nach in die verklärten Zonen,  
Für dich ein alter Freund, und dort ein neuer Gast.  
Wen wird--verborgner Rat!--die nahe Reise treffen  
Aus unsrer jetzt noch frischen Schar?  
O Freunde, laß euch nicht von süßer Hoffnung täufeln!  
Zum Wachsamsein verbarg Gott die Gefahr.

Komm ihm, wer er auch sei, verklärter Geist, entgegen,  
Bis an das Tor der bessern Welt,  
Und führ ihn schnell, auf dir dann schon bekannten Wegen,  
Hin, wo die Huld Gerichte hüt.  
Wo um der Weisheit Thron der Freundschaft Urbild schwebet,  
In seraphinischem Glanze schwebt;  
Verknüpft uns einst ein Band, ein Band von ihr gewebet;  
Zur ewgen Dauer fest gewebt!

Ode auf den Tod des Marschalls von Schwerin, an den H. von Kleist.

Zu früh wär es, viel zu früh, wenn schon jetzt, den güldnen Faden  
Deines Lebens zu trennen, der blutige Mars, oder die donnernde  
Bellona, der freundlich saumseligen Klotho vorgriff!

Der nur falle so jung, der in eine traurige, öde Wüste hinaus sieht,  
in künftige Tage, leer an Freundschaft und Tugend, leer an großen  
Entwürfen zur Unsterblichkeit:

Nicht Du, o Kleist; der Du so manchen noch froh und glücklich zu  
machen wünschest--Zwar schon solche Wünsche sind nicht die kleinsten  
edler Taten--Nicht Du, dem die vertrauliche Muse ins Stille winkt--Wie  
zürnt sie auf mich, die Eifersüchtige, daß ich die waffenlosen  
Stunden Deiner Erholung mit ihr teile!

Dir zu gefallen, hatte sie dem Lenze seinen schönsten Schmuck von  
Blumen und Perlen des Taues entlehnet; gleich der listigen Juno den  
Gürtel der Venus.

Und nun lockt sie Dich mit neuen Bestechungen. Sieh! In ihrer  
Rechte blitzt das tragische Szepter; die Linke bedeckt das weinende  
Auge, und hinter dem festlichen Schritte wallt der königliche Purpur.

Wo bin ich? Welche Bezaubrung!--Letzte Zierde des ausgearteten Roms!  
--Dein Schüer; Dein Mörder!--Wie stirbt der Weise so ruhig! so gern!  
--Ein williger Tod macht den Weisen zum Helden, und den Helden zum  
Weisen.

Wie still ist die fromme Versammlung!--Dort rollen die Kinder des  
Mitleids die schönen Wangen herab; hier wischt sie die männliche Hand  
aus dem weggewandten Auge.

Weinet, ihr Zärtlichen! Die Weisheit sieht die Menschen gern weinen!  
--Aber nun rauscht der Vorhang herab! Klatschendes Lob betäubt mich,  
und überall murmelt die Bewundrung: Seneka und Kleist!

Und dann erst, o Kleist, wenn Dich auch diese Lorbeern, mit der  
weißen Feder, nur uns Dichtern sichtbar durchflochten, wenn beide  
Deinen Scheitel beschatten--Wenn die liebsten Deiner Freunde nicht  
mehr sind--Ich weißes, keiner von ihnen wird Dich gern  
überleben--Wenn Dein Gleim nicht mehr ist--Außer noch in den Händen  
des lehrbegierigen Knabens, und in dem Busen des spröden Mädlchens,  
das mit seinem Liede zu Winkel eilet--Wenn der redliche Sulzer ohne  
Körper nun denkt--Hier nur noch der Vertraute eines künftigen  
Grüblers, begieriger die Lust nach Regeln zu meistern, als sie zu  
schmecken.

Wenn unser lächelnder Rammler sich tot kritisierst--Wenn der  
harmonische Krause nun nicht mehr, weder die Zwiste der Töne, noch

des Eigennutzes schlichtet--Wenn auch ich nicht mehr bin--Ich, Deiner  
Freunde späester, der ich, mit dieser Welt weit besser zufrieden,  
als sie mit mir, noch lange sehr lange zu leben denke--Dann erst, o  
Kleist, dann erst geschehe mit Dir, was mit uns allen geschah! Dann  
stirbst Du; aber eines edlern Todes; für Deinen König, für Dein  
Vaterland, und wie Schwerin!

O des beneidenswürdigen Helden!--Als die Menschheit in den Kriegern  
stutzte, ergriff er mit gewaltiger Hand das Panier.--Folgt mir! rief  
er, und ihm folgten die Preußen.

Und alle folgten ihm zum Ziele des Siegs! Ihn aber trieb allzuviel  
Mut bis jenseit der Grenzen des Sieges, zum Tode! Er fiel, und da  
floßdas breite Panier zum leichten Grabmal über ihn her.

So stürzte der entsülte Palast, ein schreckliches Monument von  
Ruinen, und zerschmetterten Feinden, über dich, Simson, zusammen! So  
ward dein Tod der herrlichste deiner Siegel!

#### Orpheus

Orpheus, wie man erzählt, stieg seine Frau zu suchen in die Hölle  
herab. Und wo anders, als in der Hölle, hätte Orpheus auch seine  
Frau suchen sollen?

Man sagt, er sei singend herabgestiegen. Ich zweifle im geringsten  
nicht daran; denn solange er Witwer war, konnte er wohl vergnügt sein  
und singen.

Berge, Flüsse, und Steine folgten seinen Harmonien nach; und wenn er  
auch noch so schlecht gesungen hätte, so wären sie ihm doch  
nachgefolgt.

Als er ankam und seine Absicht entdeckte, hörten alle Martern auf.  
Und was könnten für einen so dummen Ehemann wohl noch für Martern  
übrig sein?

Endlich bewog seine Stimme das taube Reich der Schatten; ob es gleich  
mehr eine Züchtigung als eine Belohnung war, daßman ihm seine Frau  
wiedergab.

[Übersetzung der Ode des Horaz "Ad Barinen"]

Ode 8. Lib. II.

Hätte dich je des verwirkten Meineids Strafe getroffen; würde nur  
einer deiner Zähne schwarz; nur einer deiner Nägel hälicher; so  
wollt ich dir glauben,

Kaum aber hast du das treulose Haupt mit falschen Gelüben verstrickt;  
so blüht du weit schöner auf, und trittst stolz einher, aller  
Jünglinge sehnlichstes Augenmerk.

Dir steht es frei, der Mutter beigesetzte Asche, die stillen Gestirne  
der Nacht, und den ganzen Himmel, und alle unsterblichen Götter zu  
täuschen.

Venus selbst, wie gesagt, lachet darüber; die guten Nymphen lachen;  
es lachet der immer brennende Pfeile auf blutigem Wetzstein  
schleifende, strenge Cupido.

Noch mehr: nur dir reitet die Jugend alle, nur dir wachsen in ihr  
immer neue Sklaven auf; und noch können die Alten dich, ihre  
gewissenlose Gebieterin, nicht meiden, so oft sie es auch gedroht.

Dich fürchten die Mütter für ihre Söhne; dich fürchten die geizigen  
Alten; dich fürchten die armen nur erst verheirateten Mädchen, um  
deren Männer es geschehen ist, wenn sie einmal deine Spur finden.

"Ad Barinen" wird die Ode überschrieben. Diese Barine war ohne  
Zweifel eine Freigelassene, welche das Handwerk einer Buhlerin trieb.  
Tan. Faber hat diesen Namen in Carine verwandeln wollen, weil  
Barine weder griechisch noch lateinisch sei; und Dacier billiger  
diese Veränderung. Konnte aber eine Sklavin, welches Barine gewesen  
war, nicht leicht aus einem barbarischen Lande, von barbarischen  
Eltern entsprossen sein?

[An Mäzen]

Du, durch den einst Horaz lebte, dem Leben ohne Ruhe, ohne  
Bequemlichkeit, ohne Wein, ohne den Genuß seiner Geliebten kein Leben  
gewesen wäre; du, der du jetzt durch den Horaz lebst; denn ohne Ruhm  
in dem Gedächtnisse der Nachwelt leben, ist schlimmer als ihr gar  
unbekannt zu sein;

Du, o Mäzen, hast uns deinen Namen hinterlassen, den die Reichen und  
Mächtigen an sich reißen, und die hungrigen Skribenten verschenken;  
aber hast du uns auch von dir etwas mehr als den Namen gelassen?

Wer ist's in unsern eisern Tagen, hier in einem Lande, dessen  
Einwohner von innen noch immer die alten Barbaren sind, wer ist es,  
der einen Funken von deiner Menschenliebe, von deinem tugendhaften  
Ehrgeize, die Lieblinge der Musen zu schützen, in sich hätte?

Wie habe ich mich nicht nach einem nur schwachen Abdrucke von dir  
umgesehen? Mit den Augen eines Bedürftigen umgesehen! Was für  
scharfsichtige Augen!

Endlich bin ich des Suchens müde geworden, und will über deine  
Afterkopien ein bitteres Lachen ausschütten.

Dort, der Regent, ernährt eine Menge schöner Geister, und braucht sie des Abends, wenn er sich von den Sorgen des Staats durch Schwänke erholen will, zu seinen lustigen Räten. Wieviel fehlt ihm, ein Mäzen zu sein!

Nimmermehr werde ich mich fähig fühlen, eine so niedrige Rolle zu spielen; und wenn auch Ordensbänder zu gewinnen stünden.

Ein König mag immerhin über mich herrschen; er sei mächtiger, aber besser dünke er sich nicht. Er kann mir keine so starken Gnadengelder geben, daß ich sie für wert halten sollte, Niederträchtigkeiten darum zu begehen.

\_Corner\_, der Wollüstling, hat sich in meine Lieder verliebt. Er hält mich für seinesgleichen. Er sucht meine Gesellschaft. Ich könnte täglich bei ihm schmausen, mich mit ihm umsonst betrinken, und umsonst auch die teuerste Dirne umfassen; wenn ich nur mein Leben nicht achtete; und ihn als einen zweiten Anakreon preisen wollte. Ein Anakreon, daßes den Himmel erbarme! welcher das Podagra und die Gicht hat, und noch eine andre Krankheit von der man zweifelt, ob sie Columbus aus Amerika gebracht hat.

[Bruchstück einer Ode auf den Tod eines Freundes]

Die ich dich nie dem Chor unschuldger Scherze raubte,  
Und schwer beklemmt zu bangen Klagen rief,  
Die Rosen heut, o Muse, von dem Haupte,  
Das gestern noch im Schoß der frohen Jugend schief;  
Und aus der freien Rechte  
Den fürchterlichen Stab,  
Den, als der Pindus jüngst in Libers Laube zechte,  
Dir der vergnügte Wirt zum Freundschaftspfande gab;  
Reißschnell, der Weste Spiel, das flatternde Gewand  
In schmutzig unachtsame Falten!  
Und trenn mit ungestüher Hand  
Die Perlenschnur, bestimmt das güdne Haar zu halten.

\*

Nun nimm sie hin, die mir getreuen Saiten,  
Und stimme sie zum Trauerten herab,  
Zum Ton geschickt die Seufzer zu begleiten,  
Und fromm zu schallen um ein Grab.

Ende dieses Projekt Gutenberg Etexes Oden, von Lessing.

\*\*\* END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, ODEN \*\*\*

This file should be named 8oden10.txt or 8oden10.zip  
Corrected EDITIONS of our eBooks get a new NUMBER, 8oden11.txt  
VERSIONS based on separate sources get new LETTER, 8oden10a.txt

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance of the official release dates, leaving time for better editing. Please be encouraged to tell us about any error or corrections, even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til midnight of the last day of the month of any such announcement. The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A preliminary version may often be posted for suggestion, comment and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:

<http://gutenberg.net> or  
<http://promo.net/pg>

These Web sites include award-winning information about Project Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement can get to them as follows, and just download by date. This is also a good way to get them instantly upon announcement, as the indexes our cataloguers produce obviously take a while after an announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

<http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext04> or  
<ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext04>

Or /etext03, 02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want, as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright

searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our projected audience is one hundred million readers. If the value per text is nominally estimated at one dollar then we produce \$2 million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+ We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002 If they reach just 1-2% of the world's population then the total will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks!  
This is ten thousand titles each to one hundred million readers, which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (\* means estimated):

eBooks Year Month

1	1971	July
10	1991	January
100	1994	January
1000	1997	August
1500	1998	October
2000	1999	December
2500	2000	December
3000	2001	November
4000	2001	October/November
6000	2002	December*
9000	2003	November*
10000	2004	January*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut, Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts, Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund raising will begin in the additional states. Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally request donations in all 50 states. If your state is not listed and you would like to know if we have added it since the list you have, just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are not yet registered, we know of no prohibition against accepting donations from donors in these states who approach us with an offer to donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made deductible, and don't have the staff to handle it even if there are ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation  
PMB 113  
1739 University Ave.  
Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN [Employee Identification Number] 64-622154. Donations are tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

<http://www.gutenberg.net/donation.html>

\*\*\*

If you can't reach Project Gutenberg,  
you can always email directly to:

Michael S. Hart <[hart@pobox.com](mailto:hart@pobox.com)>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

## **\*\*The Legal Small Print\*\***

(Three Pages)

**\*\*\*START\*\*THE SMALL PRINT!\*\*FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS\*\*START\*\*\***

Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers.

They tell us you might sue us if there is something wrong with your copy of this eBook, even if you got it for free from someone other than us, and even if what's wrong is not our fault. So, among other things, this "Small Print!" statement disclaims most of our liability to you. It also tells you how you may distribute copies of this eBook if you want to.

### **\*BEFORE!\* YOU USE OR READ THIS EBOOK**

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm eBook, you indicate that you understand, agree to and accept this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive a refund of the money (if any) you paid for this eBook by sending a request within 30 days of receiving it to the person you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

### **ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS**

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project"). Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

### **LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES**

But for the "Right of Replacement or Refund" described below, [1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR

UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

#### INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

#### DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this "Small Print!" and all other references to Project Gutenberg, or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form, including any form resulting from conversion by word processing or hypertext software, but only so long as \*EITHER\*:

[\*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and does \*not\* contain characters other than those

intended by the author of the work, although tilde (~), asterisk (\*) and underline (\_) characters may be used to convey punctuation intended by the author, and additional characters may be used to indicate hypertext links; OR

[\*] The eBook may be readily converted by the reader at no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent form by the program that displays the eBook (as is the case, for instance, with most word processors); OR

[\*] You provide, or agree to also provide on request at no additional cost, fee or expense, a copy of the eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this "Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the gross profits you derive calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. If you don't derive profits, no royalty is due. Royalties are payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation" the 60 days following each date you prepare (or were legally required to prepare) your annual (or equivalent periodic) tax return. Please contact us beforehand to let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU \*WANT\* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time, public domain materials, or royalty free copyright licenses.

Money should be paid to the:

"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or software or other items, please contact Michael Hart at: hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be they hardware or software or any other related product without express permission.]

\*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS\*Ver.02/11/02\*END\*

